

zu zahlen hatten, den Nachweis führen konnten, daß ihre Zahl eigentlich für die Bewältigung ihrer wächterischen Aufgaben erheblich zu klein sei. Die Stadt konnte noch froh sein, daß die Parkwächter nicht neue Forderungen stellten.

„Nach diesem hoffnungsvollen Anfang werden Sie es nicht verwunderlich finden, daß John es auch späterhin stets verstand, seine Interessen erfolgreich wahrzunehmen. Er ist der Mann, der auf die großartige Idee kam, mit Hilfe einer eigenen Wäscherei darüber zu wachen, daß eine Anzahl von Restaurants, die vor „Ueberfällen“ geschützt wurden, ihre Tributzahlungen künftig leisteten. Damals nämlich war es so, daß einige Gangs als besonderes Arbeitsgebiet den Schutz von Lokalen vor den Ueberfällen und Ausplünderungen anderer Banden übernommen hatten. Als Entgelt dafür hatten die Lokale für jeden bei ihnen verkehrenden Gast eine Kopfsteuer zu entrichten.

„Die Kontrolle der «Steuereingänge» aber war natürlich außerordentlich schwierig, und die Inhaber der Gaststätten versuchten begreiflicherweise stets, eine geringere als die wirkliche Frequenz anzugeben. John Lowtons Wäscherei nun ermöglichte diese Kontrolle. Denn die Restaurationsbesitzer hatten nun ihre gesamte Tischwäsche — wobei es in erster Linie auf die Servietten ankam — der Wäscherei zur Reinigung abzuliefern.

„Auf diese Weise war der kluge John in der Lage, jeder betrügerischen Fälschung der wahren Verkehrsziffer in den Lokalen sogleich auf die Spur zu kommen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

„Ich muß gestehen, daß es geraume Zeit dauerte, bis wir dahinterkamen, was es mit der Wäscherei eigentlich auf sich hatte. Aber da war Lowton bereits genügend saniert, um sich Capone anschließen zu können. Er hat niemals mit der Herstellung von Spirituosen zu tun gehabt; er beschränkte sich darauf, eine kleine Glasfabrik zu kaufen. In meiner ganzen Laufbahn während der Zeit der Prohibition habe ich keine so

geschickt kopierten Gin- und Whiskyflaschen erlebt. Sie wissen, daß die großen britischen Firmen bei ihren Flaschen besondere Verschlüsse eingerichtet haben, die ein Nachfüllen unmöglich machen. John schnitt die Böden leerer Flaschen aus, bekam die Flaschen mit irgend einem grauenvollen Mischmasch gefüllt zurück und schmolz die Böden nun wieder so geschickt ein, daß erst die genaueste Prüfung das Manöver aufdecken konnte.

„Die Sache flog etwas vorzeitig auf, als einmal in seiner Abwesenheit gefälschter Burgunder aus Versehen in „Black and White“-Flaschen gefüllt und abtransportiert wurde. Es war ein nicht unbeträchtlicher Schaden für Capone, und John fand seine Glasfabrik bei der Rückkehr in Scherben vor.

„Später legte er sich auf Heiratschwindel — er ist ein hübscher Kerl — und hatte dabei, soviel bekannt geworden, die gewünschten Erfolge.

„Bis er auf Irene Harris stieß. Woher Irene eigentlich kam, wird sich wohl niemals aufklären lassen. Daß sie es aber in mancher Beziehung mit John aufnehmen konnte, zeigte sich, als er sie irrümelich für eines seiner Opfer hielt. Nachdem sie aber drei vermeintliche Rivalinnen überrascht und etwas rauh behandelt hatte, beschloß John, der bis zu diesem Augenblick das Geschäft über das Gefühl stellte, sie irgendwie loszuwerden. Er mietete zu diesem Zweck ein kleines Segelboot und fuhr mit Irene auf den Michigan-See hinaus.

„Er bestreitet es heute selbstverständlich, jemals unedle oder gar mörderische Absichten gehabt zu haben. Wie sich die Dinge im einzelnen abgespielt haben, wird sein und Irenes Geheimnis bleiben. Es scheint, daß er zuerst die Pistole gezogen hat, daß es aber Irene gelang, vermutlich durch heftige Schaukelbewegungen, ihn unsicher zu machen und sich in den Besitz der Waffe zu setzen.

„Sagte ich Ihnen schon, daß John nicht schwimmen konnte? „Irene hat nun wohl, temperamentvoll wie sie ist, ein Schnellfeuer auf John eröffnet, ohne indessen zu treffen. Hin-

gegen durchlöcherte sie an sechs dicht nebeneinander liegenden Stellen den Boden des Bootes, und durch diese Löcher strömte alsbald das Wasser herein. Sie war äußerst überrascht, als John, totenblaß, aber sehr entschlossen, sich auf den durchsiebten Boden setzte und auf diese Weise das sechsfache Leck zu schließen versuchte. Er erklärte ihr mit fliegenden Worten, daß er nicht schwimmen könne, daß sie ihn retten müsse, daß er sitzen bleiben müsse und daß er sie heiraten wolle.

„Ich war Trauzeuge — ich kann Ihnen sagen, ich habe das Gefühl, daß John sehr glücklich ist, wenn er auch nun wahrscheinlich einsieht, wie sanft und zärtlich Al Capone seinen Untergebenen gegenüber war.“

Paul Corner.

## Vorstadt-Café

von Walter Carden.

Schließlich bin ich doch ins Café gegangen.  
Was soll man sonst, wenn man allein ist, tun?  
Grad hatte die Kapelle angefangen  
Und war damit beschäftigt, auszuruhen.

Im ganzen Café waren sieben Gäste,  
Mich inclusive. Doch es kämen mehr,  
Versicherte der Ober. Und das Beste  
Wär's, wenn ich wartete. Ich dankte sehr.

Dann aber spielte die Kapelle wieder,  
Sie spielte falsch, dafür jedoch sehr laut.  
Es war ein Potpourri: zwölf Frühlingslieder.  
Ich war von ihrem Spiel mehr als erbaut.

Statt junger Mädchen kamen alte Frauen,  
So oft die Tür ging. Und die Tür ging oft.  
Ich konnt' mir nicht verkneifen, hinauszuschauen.  
Ich hatte auf ein nettes Ding gehofft...

Wenn doch ein Mädchen kam, dann war es häßlich;  
Und war's nicht häßlich, war's auch nicht allein.  
So langsam fand ich diese Sache gräßlich,  
Denn es gefiel mir nicht, allein zu sein.

Ich trank den Kaffee aus (er schmeckte scheußlich).  
Zahlte und ging. Ging traurig und bedrückt.  
Was sollt' ich tun? Ich wurde wieder häuslich.  
Ich trank acht Schnäpse. So verrückt...!

Warum nur mir niemals der Anschluß glückt!?

Bilder auf  
**RIDAX**

9  
Rosa

Wunderbar

Gevaert  
DIE QUALITÄTSMARKE